

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebkübler, Arbeiter u. Arbeitnehmer in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksfabrik

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mfl. 2

25c erhältlich jeden Donnerstag. 25c Reduktionsabzug Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis 1.-0 dreigeteilte Pefzelle 50 Pig., für die Zählstellen 30 Pig.

Der Reichstarif mit dem Centralverband deutscher Konsumvereine.

Im Schluß des Jahres 1916 haben wir Feststellungen darüber vorgenommen, wie in diesem Jahre die weitere Durchführung des im Jahre 1914 abgeschlossenen Tarifvertrages mit dem Centralverband deutscher Konsumvereine vor sich gegangen ist, und welch Beschäftigte in den Bäckereien der einzelnen Vereine vorhanden sind.

Wie wir weiter unten zeigen, ist die Zahl der Beschäftigten weiter bedeutend zurückgegangen.

Zunächst sei über das eine bemerkt, daß die Verbandsleitung und alle Verbandsfunktionäre im Berichtsjahr eine recht umfangreiche Arbeit hatten, mit Unterstützung des Tarifamtes des Centralverbandes deutscher Konsumvereine auf die Verhandlungen derjenigen Konsumvereine einzutreten, nun endlich nach zweijährigem Bestehen des Reichstarifs diejenigen auch für ihre Betriebe anzuvertrauen. Die vielfach stattfindenden Vermittlungen unserer Verbandsfunktionäre bei Streitigkeiten unserer Kollegen mit den Verhandlungen der Vereine wegen Regelung der Leistungszulage oder überhaupt erst wegen der Einführung einer Leistungszulage boten ja häufig Gelegenheit dazu, auch erneut die mündliche Aufforderung an die Vereine zu richten, sich nun endlich dazu zu bequemen, den Reichstarif durchzuführen.

Es muß gesagt werden, daß sich diese Verhandlungen meistens recht schwierig und langwierig gestalteten, aber meistens nicht etwa deshalb, weil diese Vereine finanziell nicht imstande gewesen wären, den Reichstarif anzuerkennen, sondern es schien ja, daß nur die Sorge um die recht minderlor uns liegende Zukunft, manchmal aber auch etwas höher Wille einzelner Verhandlungen von Konsumvereinen die Ursache davon war, daß der Tarif noch nicht anerkannt wurde.

Es ist gerade kein Ruhmsschloß für die Verhandlungen der Vereine, die erst im Berichtsjahr den Reichstarif anerkannt haben, daß es zwei Jahre lang bei vereinten Einwirkungen und recht oft ernsten Ermahnungen der Gewerkschaftsleitung im Bunde mit dem Tarifamt des Centralverbandes deutscher Konsumvereine bedurft, bis sie zu bezeugen waren, endlich auch in ihren Betrieben den Tarif anzuerkennen.

Noch bedrängender ist aber die Tatsache, daß auch heute noch aller Ermahnungen der obengenannten gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Instanzen, noch 59 Verbandsvereine mit zusammen in ihren Bäckereien beschäftigten 106 Personen vorhanden sind, die sich noch immer nicht dazu bequemen konnten, den Reichstarif anzuerkennen und durchzuführen. Wenn dadurch dem ganzen großen Tarifwerk abwischen dem Centralverband deutscher Konsumvereine und den Gewerkschaften sehr viel Schaden getan wird, und wenn es mit aus dieser Ursache später zu einträchtigen Böhlämpfen in den Konsumvereinen kommen sollte, dann haben sich diese Vereine, und natürlich besonders ihre Verhandlungen, die Schuld daran zu zuschreiben.

Den Reichstarif hatten anderamt am Schluß des Jahres

1914	97	Vereine mit 1508 Beschäftigten
1915	165	1855
1916	190	1887

Der tariftreue Konsumverein Halle-Erotha hat sich mit dem ebenfalls tariftreuen Allgemeinen Konsumverein in Halle a. d. S. verschmolzen, daher trotz 26 Neuerkennungen des Tarifes im Berichtsjahr am Schluß desselben doch nur 190 tariftreue Vereine, obgleich es sonst 191 sein müßten.

Beschäftigt ab	ab	bis	Zahl der Vereine im Zu- ge- treue Vereine	Zahl der Beschäfti- gten	Zahl der Arbeiter- innen	Zahl der Arbeiter- männer	Zahl der Arbeiter- männer und Arbeiter- innen	Zahl der Arbeiter- männer und Arbeiter- innen im Jahre 1916	Zahl der Arbeiter- männer und Arbeiter- innen im Jahre 1915	Zahl der Arbeiter- männer und Arbeiter- innen im Jahre 1914	Zahl der Arbeiter- männer und Arbeiter- innen im Jahre 1913	
Bäckmeister	8	108	110	107								
Schichtmeister	15	141	156	151								
Bäcker	108	1858	1466	1361								
Konditoren	1	30	31	17								
Hilfsarbeiter	9	59	68	59								
Arbeiterinnen	8	165	173	192								
Zusammen	149	1855	2004	1887								

Während die Zahl der beschäftigten Männer in diesen Vereinen um 136 vermindert hat, ist die Zahl der beschäftigten Frauen und Mädchen noch um 19 gestiegen; dabei ist allerdings zu betonen, daß diese Mehrbeschäftigung von Arbeitern notwendig wurde, als in vielen Gegenden des Landes keine männlichen Arbeitsträger mehr zu beschaffen waren. Die Gewerkschaft ist dann aus dieser Ursache gleich vorgegangen, um für die Arbeitern, die jetzt direkt Bäckerarbeit (also Arbeit, die sonst von gelernten Bäckern verrichtet wurde) während der Zeit des Krieges verrichtet müssen, einen Aufschwung zu ihrem Tariflohn von höchstens M 5 zu erreichen. Das Tarifamt und der Vorstand des Centralverbandes deutscher Konsumvereine hat auf Grund dieser Forderung den Vereinen empfohlen, sich darüber örtlich mit der Gewerkschaft zu verständigen.

Unter den ausgeführten 59 Vereinen mit 106 Beschäftigten, welche bis Ende 1916 den Tarif noch nicht anerkannt hatten, sind nur zwei größere Vereine, und zwar Aachen mit fünf Beschäftigten und Mühlhausen i. Th. mit acht Beschäftigten. Aachen hat für seine erste im Herbst 1916 errichtete Bäckerei den Tarif im Januar 1917 anerkannt; bei Mühlhausen haben bisher besondere Schwierigkeiten mit dazu beigebracht, den Tarif auch nicht anzuerkennen. Die übrigen Vereine, welche den Tarif noch nicht anerkannt haben, haben zwar durchweg nur kleine Bäckereien mit je einem bis drei beschäftigten Personen, aber das allein kann selbstverständlich deren Verhalten dem Tarif gegenüber auch nicht entschuldigen.

Unter den aufgeführten 59 Vereinen mit 106 Beschäftigten, welche bis Ende 1916 den Tarif noch nicht anerkannt hatten, sind nur zwei größere Vereine, und zwar Aachen mit fünf Beschäftigten und Mühlhausen i. Th. mit acht Beschäftigten. Aachen hat für seine erste im Herbst 1916 errichtete Bäckerei den Tarif im Januar 1917 anerkannt; bei Mühlhausen haben bisher besondere Schwierigkeiten mit dazu beigebracht, den Tarif auch nicht anzuerkennen. Die übrigen Vereine, welche den Tarif noch nicht anerkannt haben, haben zwar durchweg nur kleine Bäckereien mit je einem bis drei beschäftigten Personen, aber das allein kann selbstverständlich deren Verhalten dem Tarif gegenüber auch nicht entschuldigen.

In den Arbeitsverhältnissen in den Schokolade- und Keks-Abteilungen der Firma Kaiser in Biesen, Rheinland (Kaisers Kasseggkaff).

Bei der durch ihre zahlreichen Verkaufsgeschäfte im ganzen Reiche bekannten Firma bestehen leider Mängel, die es verdienst, der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Firma hat in ihrer Lohnabelle den Passus stehen, daß neu eingestellte Arbeiter, die über 50 Jahre alt sind, nicht mehr als M 3,50 pro Tag verdienen können! Es wurde dies seinerzeit damit begründet, daß diese Leute ja ihre jungen Kräfte der Firma auch nicht zur Verfügung gestellt hätten und nun nicht mehr voll leistungsfähig wären. Über die Erfahrungen während des Krieges haben wohl am besten gezeigt, daß gerade die älteren Arbeiter ihre letzte Kraft hergeben müssen und auch hergegeben haben. Ist es da nicht im höchsten Maße bedauerlich, um keinen schärferen Ausdruck auszudrücken, daß diese Leute einschließlich einer Leistungszulage von wöchentlich M 3 nach Abzug der Familienversicherungs- und der Krankenfassungsbeiträge mit M 23 am Lohn Tage abgespeist werden? Was mit einem solchen Lohn in dieser bitterharsen Zeit angestanden ist, weiß jeder. Wir hoffen, daß diese Erinnerung genügt, um hier eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Weitere werden auch viele Arbeitern zu Männerarbeit herangezogen; für erhöhte Leistungen, größeren Verschleiß an Kleidung usw. wäre auch für diese Arbeitern eine Lohn erhöhung sehr nötig.

Zum Schluß soll noch auf ein Vorkommnis hingewiesen werden. Nach der Lohnabelle ist der Dreikönigstag ein bezahlter Feiertag. In diesem Jahre ließ die Firma von 7 bis 1 Uhr arbeiten und bezahlte den Tag ohne eine besondere Vergütung der Arbeitssunden.

Noch im vorigen Jahre wurden sie extra bezahlt. Die Arbeiter im Kaffeegeschäft Kaiser hier am Orte, also bei derselben Firma, erhalten jedoch auch dieses Jahr diese Vergütung.

Warum die Schokolade- und Keksarbeiterin anders behandelt wird und warum die ganzen Verhältnisse am Orte so liegen wie geschildert, diese Frage sollten sich die Arbeitern und Arbeiter des Betriebes einmal endlich selbst beantworten.

Kollegen und Kolleginnen! Nicht Neid und Misstrauen gegeneinander können Eure Verhältnisse bessern, sondern nur Vertrauen zueinander und einiges Zusammenhören im Centralverbande der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufsgenossen Deutschlands! Nur Einigkeit macht es möglich, die heutigen schweren Lebensbedingungen, die auch noch in Zukunft anhalten werden, zu erleichtern. Ohne Zusammenhören im Verband führt auch der Arbeiterausschuß nur ein Scheindasein. Bereit also Eure Kräfte, schließe Euch zusammen, nur dann seid ihr in der Lage, bessere Zustände zu schaffen und Eure gerechten Forderungen durchzusetzen!

Schließe Euch an den Arbeiterausschüssen!

Das Hilfsdienstgesetz hat den Arbeiterausschüssen eine neue Rechtsstellung und erhöhte Bedeutung gegeben. Bis her waren Arbeiterausschüsse in Industrie und Gewerbe facultativ und nur für Bergwerke mit mindestens 100 Arbeitern obligatorisch. Nunmehr müssen für alle für den Hilfsdienst tätigen Betriebe, soweit sie unter den Titel III der Gewerbeordnung fallen, also auch für Betriebe des Handels, einschließlich der industriellen Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung, Arbeiterausschüsse gewählt werden, sofern in diesen Betrieben mindestens 50 Arbeiter beschäftigt sind. Das gleiche gilt für die Wahl von Angestelltenausschüssen bei Beschäftigung von mindestens 50 Angestellten. Diese Ausschüsse sollen das gute Einvernehmen innerhalb der Arbeiterschaft des Betriebes und zwischen der Arbeiterschaft und dem Arbeitgeber fördern. Sie sollen Anträge, Wünsche und Beschwerden der Arbeiter, die sich auf die Betriebseinrichtungen, die Lohn- und sonstigen Arbeitserhältungen des Betriebes und dessen Wohlfahrtseinrichtungen beziehen, zur Kenntnis des Arbeitgebers bringen und sich darüber äußern. Sie sollen ferner bei Streitigkeiten im Betriebe über die Lohn- und Arbeitsbedingungen behutsame Einigung mit dem Arbeitgeber verhandeln, gelten also als die erste Linse, die für jolige Differenzen vorgesehen ist.

Ergebnis muß schon hieraus, daß die Bedeutung der Arbeiterausschüsse nicht unterschätzt werden darf, so lassen auch die Vorstände über die Wahl der Ausschüsse keinen Zweifel, daß es sich um Arbeitervertreter handelt, die die wirkliche Meinung der Arbeiter vertreten sollen. Die Mitglieder der Arbeiterausschüsse sollen von allen volljährigen Arbeitern des Betriebes über der Betriebsbesitzung aus ihrer Mitte in unmittelbarer und geheimer Wahl gewählt werden. Zu den wahlberechtigten und wählbaren Arbeitern gehören auch die Arbeitern. Die Wahl soll Verhältnismäßig sein, so daß auch Minderheiten das Vertretungsrecht gewährt bleibt.

Die Mitglieder des Arbeiterausschusses entbehren auch nicht des rechtlichen Schutzes gegen Pflichtregelung. Nach § 13 der Bestimmungen über die Ausführung des Gesetzes über den betriebländischen Hilfsdienst ist es den Arbeitgebern und ihren Vertretern bei Geldstrafe bis zu M 300 oder Haft unterstellt, die Arbeiter oder Angestellten ihres Betriebes bei Ausübung des Wahlrechtes oder in der Niedernahme der Tätigkeit als Mitglied zu bestimmen oder sie wegen der Niedernahme oder der Art der Ausübung zu benachteiligen.

Sowohl jüliche Arbeiters- und Angestelltenausschüsse nicht schon bestehen, sind sie zu errichten; wo solche bestehen, sollen sie zuletzigt dem Hilfsdienstgesetz angepaßt werden. Eine Ausführungsordnung muß auf Verlangen von mindestens einem Viertel seiner Mitglieder einberufen und der beantragte Beratungsgesamttag auf die Tagesordnung gestellt werden.

Wir ersuchen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Deutschlands dringend, sich nach besten Kräften der Sozialen an den Arbeiterausschüssen einzunehmen, zubehörige geschäftliche Mitarbeiter, die ihr Berufswissen besitzen, aufzunehmen und sich volljährig an der Wahl zu beteiligen. So Arbeitern in größerer Zahl im Betriebe tätig sind, sollen auch Arbeitern in den Ausschüssen vertreten sein. Die parale Wahlbeteiligung sichert den Ausschüssen ihren Einfluß im Betriebe und schützt die Arbeiter vor den Betriebsführern, diese Ausschüsse zu Stützpunkten des Gelben im Betriebe werden zu lassen. Kein größerer gewerkschaftlicher Hilfsdienstbetrieb darf ohne Arbeiterausschüsse bleiben und kein Arbeiter verläßt die Wahl zu den Arbeiterausschüssen!

Die praktische Handhabung der einzelnen Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes.

Die lange Frist, die bereits seit Inkrafttreten des Hilfsdienstgesetzes verstrichen ist, ohne daß die ausstehenden Ausführungsbestimmungen zum, bis jetzt bekanntgegeben worden sind, diese sind in den letzten Tagen erlassen worden; wir bringen sie im nächsten Nummer), zeigt, wie schwierig es ist, Ausführungsbestimmungen über Erledigung von Differenzen zu treffen, wenn das Gebiet, für das die Ausführungsbestimmungen gelten sollen, Neuland ist. Es ist nicht schwieriger für eine möglichst präzise und verständliche Anwendung der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, als wenn man langatmige, juristische Ausführungsbestimmungen erlässt. Diese können der Natur der Sache nach nie kurz sein, sondern werden eben immer recht lang ausfallen, weil ja eine, vom juristischen Willen beeinflußte derartige Arbeit immer in den Fehler verfällt, die Unstimmigkeiten der Zwischenordnung auch hier hinzuarbeiten. Um zu zeigen, daß man sich auch kurz fassen kann und damit den praktischen Bedürfnissen ganz gewaltig dient, seien im nachfolgenden die Formalitäten geschildert, die im Kriegsausschuss für die Metallbetriebe Groß-Berlins bei der Erledigung der Geschäftsführer befolgt werden. Die Sitzungen des Kriegsausschusses selbst sind sehr kurz und haben folgenden Wortlaut:

Von der Feldzeugmeisterei ist unter dem 11. Januar dieses Jahres ein Rundschreiben an die mit Kriegsarbeiten beschäftigten Firmen gerichtet worden. Die darin vorgeschriebenen Maßnahmen haben zu Schwierigkeiten geführt, zu deren Beseitigung heute zwölfchen Vertretern des Verbandes Berliner Metallindustrieller einerseits und Vertretern des Deutschen Metallarbeiterverbandes, gleichzeitig namens des Gewerbevereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter H.-D., Christlichen Metallarbeiterverbandes, Deutschen Holzarbeiterverbandes, Fabrikarbeiterverbandes, Transportarbeiterverbandes, Verbandes der Kaufland- und Lederarbeiter, Verbandes der Kupferarbeiter und des Verbandes der Maschinisten und Heizer anderseits im Beisein eines Vertreters der Feldzeugmeisterei folgendes vereinbart wurde:

1. Bei Lösung des Arbeitsverhältnisses erhält der Arbeiter neben dem Abgangsschein einen besonderen Schein, auf Grund dessen er ein neues Arbeitsverhältnis eingehen kann. Arbeiter, die von den im Verzeichnis der Feldzeugmeister aufgeführten Firmen kommen, dürfen nur eingestellt werden, wenn sie diesen Schein vorweisen.

2. Der Schein muß dem Arbeiter beim Abgang sofort ausgestellt werden, falls die Entlassung durch die Firma erfolgt. Bei Verweigerung des Scheines in diesem Falle ist die Firma schadenerlastpflichtig.

3. Erfolgt die Löschung des Arbeitsverhältnisses durch den Arbeiter mit Zustimmung des Arbeitgebers, so ist dem Arbeiter ebenfalls der Schein sofort bei Löschung des Arbeitsverhältnisses auszuhändigen.

4. Beachtfügt der Arbeiter das Arbeitsverhältnis zu Ideen, wird mit dem Arbeitgeber damit nicht einverstanden, so kann er die Ausstellung des Scheines verweigern.

5. Zur Schlichtung aller durch Verweigerung des Scheines entstehender Streitigkeiten, insbesondere Lohnunterschieden, wird unter dem Namen "Kriegsausschuss für die Metallbetriebe Groß-Berlins" ein Ausschuss gebildet, der aus je drei Arbeitgeber- und drei Arbeitnehmervertretern besteht. Die Arbeitgebervertreter werden von dem Verband Berliner Metallindustrieller, die Arbeitnehmervertreter von dem Deutschen Metallarbeiterverband bestellt. Die Feldzeugmeisterei hat sich bereit erklärt, bei den Sitzungen sich vertreten zu lassen.

6. Der Ausschuss tritt nur dann in Tätigkeit, wenn es nicht gelungen ist, die Streitigkeiten innerhalb des Betriebes beigelegen.

7. Der Ausschuss ist berechtigt, seinerseits Scheine auszustellen: Bis zur Entscheidung durch den Ausschuss, der bei verliegenden Streitfällen mindestens zweimallich einmal tagt, ist der Arbeiter nicht befähigt, die Arbeit zu verlassen, wenn er auf die Ausstellung eines Scheines durch den Ausschuss rechnet.

8. Jeder Arbeiter kann zur Verhandlung vor dem Ausschuss einen Beratungsraum hinzuziehen.

9. Auf Arbeitserinnerungen finden diese Bestimmungen keine Anwendung. Scheine werden für diese weder ausgestellt noch beim Eintritt verlangt.

Berlin, den 19. Februar 1917.

Zur Anbringung von Beschwerden wurden zwei Beschwerdestellen eingerichtet, eine im Verbandsbüro des Verbandes Berliner Metallindustrieller und die zweite im Verbandsbüro des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Wenn an einer Beschwerdestelle eine Beschwerde unabhängig gemacht wird, soll der Angeklagte, der die Beschwerde entgegennimmt, zunächst den Sachverhalt fest, wie prüfen zu können, ob denn überhaupt eine berechtigte Beschwerde vorliegt, und falls nötig, den Beschwerdeführer Auseinander zu erteilen. Sodann werden zwei gleichlange Formulare ausgefüllt mit Angabe der Firma und deren genauer Adresse. Ein Exemplar geht an die Zentrale und eins bleibt bei der Beschwerdestelle. Angestellte erhalten der Beschwerdeführer sofort eine Terminbestellung mit Angabe des Tages, des Ortes und der Stunde der Verhandlung vor dem Kriegsausschuss.

Wenn, was besonders in der ersten Zeit auch des öfteren vorgekommen ist, der Beschwerdeführer bereits vor Entscheidung des Kriegsausschusses, ja, vor der Anmeldung bei der Beschwerdestelle den Betrieb verlassen hat, bekommt er eine Schriftmitteilung mit, mit dem er sich zu seiner Firma zurückzubringen hat. Dieses Schriftstück enthält die Mitteilung an die Firma, daß der Beschwerdeführer bei der Beschwerdestelle des Kriegsausschusses war, und da er vor Entscheidung des Kriegsausschusses die Arbeit verlassen hat, wird die Firma ermahnt, den Mann zunächst bis zur Entscheidung des Kriegsausschusses wieder einzustellen, und zwar nur diese Empfehlung zu beobehren, Bedingungen wie vorher erfolgen. Weigert sich die Firma, den Mann wieder einzustellen und verzichtet sie damit also auf die Arbeitstracht des Beschwerdeführers, dann muß sie den Kriegsgericht sofort ausspielen. Stellt die Firma den Mann wieder ein, muß der Mann bis zur Entscheidung des Kriegsausschusses weiterarbeiten, und beide Parteien erhalten dann zur Verhandlung vor dem Kriegsausschuss, um den Streitfall zu erledigen. Das Weiterarbeiten bis zur Entscheidung des Kriegsausschusses hat das gute, daß einmal nicht vorausgerichtet eine Arbeitstracht mehrere Tage braucht, was erstaunlich lehrt die Erfahrung, daß eine Verzündi-

gung, die vorher nicht möglich war, nun häufig erfolgt, so daß dies öfters vor der Entscheidung des Kriegsausschusses die Sache erledigt ist.

Die beteiligte Firma wird von der gegen sie vorliegenden Beschwerde, die vor dem Kriegsausschuss verhandelt werden soll, in folgender Weise benachrichtigt: Da in jeder Woche eine Sitzung stattfindet, so werden alle Beschwerdefälle, die sich bis Montag abend jeder Woche angestaut haben, der Zentrale des Kriegsausschusses übermittelt. Die Zentrale benachrichtigt nur die Firmen, so daß diese genügend Zeit haben, sich spätestens Mittwoch über den gegen sie vorgebrachten Beschwerdefall zu informieren. Donnerstag früh beginnt dann die Erledigung der einzelnen Fälle. Bis jetzt haben sich bei dieser Handhabung noch keinerlei Schwierigkeiten gezeigt, so daß eine Erweiterung der Ausführungsbestimmungen als nicht notwendig betrachtet werden kann.

An der Hand der Erfahrung, daß nach dieser Methode, die die benötigt schnellste Erledigung jedweder Differenzen ermöglicht, mehrere tausend Differenzfälle glatt abgewickelt wurden, darf man wohl sagen, daß eine Vermehrung der Formalitäten, oder doch wenigstens eine erhebliche Vermehrung der Formalitäten für die Erledigung der Differenzen nur vom Uebel ist. Bei den Verhandlungen tragen die Parteien ihre Meinung von dem Sachverhalt vor, und der Ausschuss sucht, wenn notwendig, durch Fragestellung den genauen Sachverhalt zu ergründen. Es ist fast jeder kein Betreiber gewesen, vermittelnd zu wirken, was sich als durchaus zweckentsprechend herausgestellt hat. Eine Vermittlung ist immer dann besonders angebracht und meistens von Erfolg gekrönt, wenn es sich um *Frage* handelt. In solchen Fällen ist es dem Arbeitnehmer ja weniger darum zu tun, unter allen Umständen einen andern Arbeitgeber zu bekommen, als vielmehr darum, mehr zu verdienen, um einen der gegenwärtigen Teuerung angemessenen Verdienst zu haben. Sehr viele solche Fälle können auch vor dem Kriegsausschuss deshalb verhältnismäßig leicht durch Vergleich beendigt werden, weil durch Verhandlungen im Betrieb Mißverständnisse vorkommen, die durch die mündliche Ausprache im Kriegsausschuss geklärt werden. Aus diesem Grunde ist auch der größte Wert auf mündliche Aussprache der Parteien zu legen, die durch nichts ersetzbar sind. Alles überflüssige Schreibwerk muß vermieden werden. Alles vorgedruckten Formulararten werden die vorgelesenen Abritten ausgefüllt und diese Karten zu einer Kartofel zusammengelegt. Damit ist ausreichend geschehen, um jeden Fall später nachprüfen zu können.

Der Vergleichsvorschlag und eventuell auch die Entscheidung des Kriegsausschusses wird den Parteien mündlich vorgetragen. Eine schriftliche Ausfertigung erfolgt nicht. Es hat sich das als durchaus unnötig erwiesen. Nur in sehr, sehr wenigen Fällen darf eine nachträgliche Klärung nötig, wenn die eine oder andere Partei die Stellungnahme des Kriegsausschusses anders auslegen wollte, als sie tatsächlich erfolgt war. Diese wenigen Fälle können auf Grund von Notizen auf den Kartofoletten leicht geregelt werden, so daß man wohl sagen darf, die einfache Art der mündlichen Ausprache des Vergleichsvorschlags oder Urteils ist als ausreichend allgemein zu empfehlen, sie wird ganz wesentlich zur schnellen Erledigung der Differenzfälle beitragen, und darum ist der größte Wert zu legen.

Die einzelnen Beschwerden werden der Zeit nach so eingeteilt, daß für jeden Fall etwa 15 Minuten vorgesehen sind. Damit ist auch, sobald die Ausschüsse sich einige Routine angeeignet haben, auszutomeinen. Dadurch wird ermöglicht, daß man beispielsweise im Kriegsausschuss für die Metallarbeiter Groß-Berlins an einem Verhandlungstage durchweg 30 Sachen erledigen kann, eine Leistung, an die kein anderes Gericht, sei es Gerichtsgericht oder sonstiges Gericht, heranreicht. Die Generalbegriffe des Vergleichsvorschlags oder Urteils ist als ausreichend allgemein zu empfehlen, sie wird ganz wesentlich zur schnellen Erledigung der Differenzfälle beitragen, und darum ist der größte Wert zu legen.

Die einzelnen Beschwerden werden der Zeit nach so eingeteilt, daß für jeden Fall etwa 15 Minuten vorgesehen sind. Damit ist auch, sobald die Ausschüsse sich einige Routine angeeignet haben, auszutomeinen. Dadurch wird ermöglicht, daß man beispielsweise im Kriegsausschuss für die Metallarbeiter Groß-Berlins an einem Verhandlungstage durchweg 30 Sachen erledigen kann, eine Leistung, an die kein anderes Gericht, sei es Gerichtsgericht oder sonstiges Gericht, heranreicht. Die Generalbegriffe des Vergleichsvorschlags oder Urteils ist als ausreichend allgemein zu empfehlen, sie wird ganz wesentlich zur schnellen Erledigung der Differenzfälle beitragen, und darum ist der größte Wert zu legen.

Der Kriegsausschuss für die Metallbetriebe Groß-Berlins ist es nach dem Statut auch möglich, daß der Beschwerdeführer sich einen Sprecher mitbringt. Bei Gebrauch ist von diesem Recht nicht Gebrauch gemacht worden, und in den verhältnismäßig wenigen Fällen, wo dies doch geschah, hat sich das Bringen eines solchen Sprechers als unnötig und überflüssig erwiesen; denn was der Beschwerdeführer nicht in seiner Erledigung lagte, wird durch Fragen der Mitglieder des Kriegsausschusses leicht festgestellt, so daß der Sachverhalt sehr schnell geklärt wird. Langatmige Reden zur Begründung wie zur Bekämpfung der Forderung sind überflüssig und nehmen nur unnötigerweise Zeit weg.

Zu unterscheiden sind für die präzise Erledigung der Aufgaben, die den Schlichtungsausschüssen zugewiesen sind, folgende Grundätze zu beachten:

1. Genaue Information der Arbeitnehmer. Damit können unnötige Beschwerden vermieden werden.

2. Genaue Information der Arbeitgeber, da diese vielfach glauben, daß das Werk für ihre persönlichen Interessen nutzbar gemacht werden kann.

3. Vermeidung aller unnötigen Schreibwerks.

4. Mögliche einfache Art für die Anbringung der Be- schwerden.

5. Unter allen Umständen mündliche Verhandlungen.

6. Nur mündliche Verkündung des Entscheides und des Vergleichsvorschlags des Ausschusses.

7. Auch die Begründung des Entscheides und des Vergleichsvorschlags braucht vom Ausschuss nur mündlich gegeben werden.

8. Befreiung der Ausschüsse durch Personen, die genug Sachkenntnis und einen praktischen Sinn für die Bedürfnisse des täglichen Lebens haben. Adolf Cohen.

Verbandsnachrichten.

Quittung.

Vom 22. Januar bis 3. Februar gingen bei der Hauptstelle des Verbandes folgende Beiträge ein:

Für November und Dezember: Ischhoe M. 47,48, Spremberg 15,74.

Für Januar: Milhausen i. E. M. 40,70, Gildeheim 7,12, Rudolstadt 21,05, Billau 18,50, Weißwasser 25,86, Bremen 247,81, Blaau i. W. 89,85, Saarbrücken 100,80, Peitz 96,51, Hamburg 169,17.

Von Einzelzahlern der Hauptstelle: C. G. Beauregard M. 6, C. Sch. Wissloch 16, C. G. Pöhned 28,85.

Für Abonnements und Annoncen: Berlin M. 34,80, A. Berlin 3,50, Konsumverein Ausbach 8.

Der Hauptkassierer. O. Freytag.

Kriegsverluste des Verbandes.

Bezirk München. Johann Flucher (Rosenheim), 18 Jahre alt, gestorben in Mainz.

Ehre seinem Andenken!

Lohnbewegungen und Streiks.

Bäcker.

Die Bäckerei Malbauer in Wiesbaden zahlt eine abermalige Teuerungszulage von M. 3 pro Woche, so daß jetzt auf den bestehenden Tarif eine Mindestzulage von M. 9 gezahlt wird.

Die Brotfabrik Wendig in Hannover gewährte den Bäckern eine abermalige Teuerungszulage von M. 3 pro Woche, so daß der Mindestlohn nun in diesem Betrieb M. 34 und der Höchstlohn M. 38,50 beträgt.

Teuerungszulagen im Genossenschaftsbetrieben.

Der Konsumverein in Crefeld hat jetzt wieder eine einmalige Teuerungszulage ausgezahlt, und zwar für die Männer M. 20, für die Frauen M. 10 und für jedes Kind M. 10.

Korrespondenzen.

Generalversammlungen.

Bezirk Niedersburg. Am 6. Januar fand in Amberg die Generalversammlung statt, die von 9 Mitgliedern besucht war. Im vergangenen Jahre sind 8 Aufnahmen gemacht und 611 Beiträge umgesetzt worden. Mit diesem Ergebnis kann man im allgemeinen zufrieden sein, obwohl noch gar mancher Kollege vorhanden gewesen, der sich seiner Pflicht und Arbeitservere nicht bewußt war. Kollege Krieger wurde wieder als Vertrauensmann bestimmt. Am 7. Januar hielt die Zahlstelle Straubing ihre Generalversammlung ab, die von allen Mitgliedern besucht war. Beim Vorstand- und Kassenbericht wurde betont, daß 8 Aufnahmen erzielt und 454 Beiträge umgesetzt werden konnten. Wohl wäre es möglich gewesen, die Agitation besser zu betreiben, wenn nicht ein Teil der älteren Kollegen uns Brügel zwischen die Hände geworfen hätten, indem sie bei der Teuerungszulagenbewegung sich vollständig auf die Seite gestellt und selbst in das Hammerhorn der Bäckermeister bliesen. Aber trotz allem werden die Kollegen alles ausbieten, bis die alten Kollegen aus dem Felde zurückkehren, um das Organisationsamt intakt zu halten. Xavier Hierlreiter und Eg. Hoseneder wurden wieder als Vertrauensleute bestimmt. In beiden Versammlungen wies der Organisationsvertreter auf die vergangenen Zeiten während des Krieges hin, was die Arbeiterorganisationen geleistet haben, insbesondere aber unsere Organisation. Ferner wurden die Kollegen nicht im unklaren gelassen, was uns noch bevorsteht und was in den nächsten Wochen jede einzelne Zahlstelle treffen kann. Deshalb müssen die Kräfte gesammelt werden, damit wir auch diesen Sturm aushalten, unstande sind. Die Generalversammlung in Niedersburg fand am 13. Januar statt. Die Versammlung war von nur 18 Kollegen besucht; der Vorsitzende rägte dies bei der Eröffnung. Wohl glaubt noch immer ein Teil der Kollegen, durch das Zahlen der Beiträge hätten sie schon die Pflicht als organisierte Arbeiter erfüllt, was aber nicht stimmt, erst recht nicht in dieser schweren Zeit, wo jede einzelne Kraft ausgenutzt werden muß, um jeden Kollegen auf seinen Platz zu bringen, wo er hingehört. Gleichzeitig den heiligen Interessen der Organisation gegenüberzustehen, ist nichts anders als böswilliger Eigensinn und Egoismus. Im Vorstandsbereich wurde betont, daß die Ortsverwaltung keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um für die Kollegen Vorteile zu schaffen. Es wurden 7 Mitglieder und 3 öffentliche Versammlungen, 5 Betriebsbesprechungen und 14 Vorstands- und Ausschüsse abgehalten. Aufnahmen wurden 21 erzielt und 2792 Beiträge umgesetzt. An Unterstützungen wurden auf Rechnung der Zentrale M. 957,35 ausbezahlt, davon allein M. 408 für Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer. Aus Losalimitteln wurden an ledige Kollegen, sowie Adressen vorhanden, M. 58 verteilt. Die alten Vorstandsmitglieder wurden ohne Neuwahl auf Anregung wieder bestimmt. Der Vorsteuerleiter hielt sodann einen Vortrag über Vergangenheit und Zukunft, der Vorsteuerleiter einen solchen über das Zwölfmonatsgesetz; beide Vorträge

wurden sehr interessant und informativ. Am 13. Januar fand die Generalversammlung in Niedersburg statt. Die Versammlung war von nur 18 Kollegen besucht; der Vorsitzende rägte dies bei der Eröffnung. Wohl glaubt noch immer ein Teil der Kollegen, durch das Zahlen der Beiträge hätten sie schon die Pflicht als organisierte Arbeiter erfüllt, was aber nicht stimmt, erst recht nicht in dieser schweren Zeit, wo jede einzelne Kraft ausgenutzt werden muß, um jeden Kollegen auf seinen Platz zu bringen, wo er hingehört. Gleichzeitig den heiligen Interessen der Organisation gegenüberzustehen, ist nichts anders als böswilliger Eigensinn und Egoismus. Im Vorstandsbereich wurde betont, daß die Ortsverwaltung keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um für die Kollegen Vorteile zu schaffen. Es wurden 7 Mitglieder und 3 öffentliche Versammlungen, 5 Betriebsbesprechungen und 14 Vorstands- und Ausschüsse abgehalten. Aufnahmen wurden 21 erzielt und 2792 Beiträge umgesetzt. An Unterstützungen wurden auf Rechnung der Zentrale M. 957,35 ausbezahlt, davon allein M. 408 für Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer. Aus Losalimitteln wurden an ledige Kollegen, sowie Adressen vorhanden, M. 58 verteilt. Die alten Vorstandsmitglieder wurden ohne Neuwahl auf Anregung wieder bestimmt. Der Vorsteuerleiter hielt sodann einen Vortrag über Vergangenheit und Zukunft, der Vorsteuerleiter einen solchen über das Zwölfmonatsgesetz; beide Vorträge

erhielten allgemeine Zustimmung. Die Generalversammlung in Landshut fand am 20. Januar ihre Erledigung. Sie war von 27 Kollegen besucht und es konnte eine Ausnahme erzielt und ein Kollege zur Weiterzahlung bewegen werden. Eingangs der Versammlung wurde der Kollegen gedacht, die während des Jahres verstorben oder auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Die Einnahmen belaufen sich auf M. 2139,20, davon schied die Hauptkasse M. 898,45, und der Kassenbestand betrug am Jahresende M. 30,76. An Unterstützungen wurden auf Rechnung der Zentrale M. 898,45 ausbezahlt, davon für Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer allein M. 536. Der Mitgliederbestand war am Jahresende noch 40. Seit Kriegsausbruch bis 1. Januar 1917 mußten 135 Kollegen zum Heeresdienst einrücken, davon 11 den Helden Tod gefunden haben. Dem Kassierer sowie der Gesamtvorstandsschaft wurde Entlastung für die umsichtige Verwaltung der Geschäfte erteilt. Beim wurde ferner, daß bereits eine Eingabe an die zuständige Behörde wegen Beseitigung der Sonntagsruhe gemacht wurde. Bei der Neuwahl wurden folgende Kollegen gewählt: Vorsitzender: Xaver Wagner und Hans Biehert; Kassierer: Andreas Oberpriller und Josef Dellermeier; Schriftführer: Kronerwüller; Revisoren: Hartreiter, Stefan und Peter. Arbeitsnachweis: Oberpriller und Xaver Wagner. Für das Kartell wurden ebenfalls die beiden letztgenannten Kollegen bestimmt. Kollege Dellermeier hielt zum Schlusse noch einen sehr lehrreichen Vortrag über das Hilfsdienstgesetz, der mit starkem Beifall aufgenommen wurde.

Somit hielten die Generalversammlungen im Bezirk Regensburg ihren Abschluß gefunden und hoffen wir, daß die Zahlstellen auch weiterhin allen Anstürmen Widerstand entgegensetzen können. Erwähnen wollen wir noch, daß die Auszahlung der Weihnachtsunterstützung in der Weise vorgenommen wurde, daß man die Frauen zu einer kleinen Versprechung eingeladen hat, ihnen den Wert der Organisation vor Augen führte und die Bedeutung und den Einfluß der Arbeiterpresse schilderte. Hoffen wir, daß dieser Samen ebenfalls auf guten Boden gefallen ist; dem Besuch nach ist dies anzunehmen. Es waren in Straubing 10, in Regensburg 35 und in Landshut 57 Frauen anwesend.

Wiesbaden. Die Generalversammlung der Zahlstelle fand am 27. Januar statt. Der Kassierer Brodbec berichtete, daß eine Einnahme von M. 3008,57 zu verzeichnen war, dieser steht eine Ausgabe von M. 2684,88 gegenüber, so daß noch ein Bestand von M. 323,69 vorhanden ist. Kollege Specht gab den Jahresbericht und berührte zunächst die Kassenverhältnisse vom vergangenen Jahre. Die Einnahmen seien zwar im allgemeinen infolge der Einberufungen zum Heeresdienst gegangen, jedoch sei es möglich gewesen, den Kassenbestand am Ort in gleicher Höhe des Vorjahres zu halten, allerdings nur durch größte Sparsamkeit. Anzuverraten sei es, daß ein Kollege aus dem Felde der Zahlstelle M. 5 überstande. Jedenfalls ein Beweis der Treue zur Organisation. Durch rege Agitation in den Kleinbetrieben sowohl wie in der Fabrikbranche war es möglich, 53 Neuaufnahmen zu erzielen, 30 männlich, 23 weiblich. Die Zeit hat gelehrt, daß wenn an richtiger Stelle gemeinschaftlich gearbeitet wird, dann auch Erfolge zu verzeichnen sind. Der Mitgliederbestand gegenüber dem Vorjahr sei derselbe und betrage 105. Eine große Anzahl von Kollegen wurden wiederum zum Heeresdienst einberufen, zusammen jetzt 117. Außerdem haben im Laufe der Kriegsjahre sechs den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden. Mögen sich dieser Zahl nicht noch mehr hinzufügen. Die Versammlungstätigkeit war eine rege und fanden deren insgesamt 20 statt. In einigen derselben wurde Stellung genommen zur Teuerung und die Ortsleitung beauftragt, sich an die betreffenden Firmen zu wenden. Leider ist der Standpunkt dieser Herrschaften gegenüber unserer Organisation noch kein anderer geworden. Auf wiederholte Eingaben der Ortsleitung in bezug auf Lohnzulagen sind den Beschäftigten zwar solche gewährt worden, aber eine Antwort blieb in allen Fällen aus. Es ist dieses bezeichnend für die Firmen in jüngerer Zeit und zugleich eine Warnung an die Beschäftigten für die Zukunft. Erfreulich sei es, daß einige von diesem Verhalten die richtige Lehre ziehen und der Organisation beitreten. Geschehe dieses in der nächsten Zeit weiter, dann sei der Grundstein für spätere Zeiten jetzt gelegt. Mit einer Aussforderung, auch im kommenden Jahre für den Ausbau unseres Verbandes einzutreten, schließt Redner. Diskussion stand nicht statt. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Auf Antrag des Vertrauenswählers wurde der Vorstand neu gewählt und folgende Personen einstimmig dazu ernannt: Erster Vorsitzender Specht, zweiter Vater; erster Kassierer Brodbec, zweiter Carl Meier; erster Schriftführer Hagemeier, zweiter Niedick. Zu Revisoren wurden drei weibliche ernannt, und zwar die Mitglieder Hothau, Bunte und Sillas. Dann behandelte Specht noch das Hilfsdienstgesetz und erläuterte, was voraussichtlich alles unter dieses Gesetz falle und unter welchen Voraussetzungen der Arbeitnehmer die Arbeitsstelle aufgeben kann; dann besprach er noch die einzelnen Ausschüsse, deren Zusammensetzung und Tätigkeit. Es sei vor allem darauf zu achten, daß dieses Gesetz nicht zu Lohndrückereien seitens der Arbeitgeber angewandt wird. Ueberall, wo einem derartiges zu Ohren kommt, sei es Pflicht, für Aufklärung zu sorgen. Weiter warnte er vor unüberlegtem Ausgeben der Arbeitsstätte und wünschte, daß die Zeit nicht mehr allzufern sei, wo der langfristige Friede einzischen möge und das Gesetz wieder außer Kraft tritt. Mit der nochmaligen Aussforderung, im kommenden Jahre mit aller Energie für die Interessen unserer Organisation einzutreten, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Mögen alle dieses beherzigen, dann bleibt auch in diesem Jahre ein Erfolg nicht aus.

Gassel. Unsere am 28. Januar abgehaltene Generalversammlung war zahlreich besucht. Vorsitzender J. Kaschel erstaute den Geistlichen bericht, betonend, daß es trotz der Widerräderleitern des Krieges auch im vergangenen Jahre gelungen sei, die Zahlstelle auf der alten Höhe zu erhalten. Erfreulich sei feststellen zu können, daß am Jahresende fast alle Mitglieder keine Beitrag zu stellen aufzunehmen hielten. Redner forderte die Kollegenchaft auf, auch im kommenden Jahre der Organisation die Treue zu bewahren und ihre volle Pflicht und Schuldigkeit zu tun im Interesse der Gesamtheit; denn nur dann sei die Gewähr gegeben, daß wir nach Beendigung des Krieges gerichtet dastehen und allen Ansforderungen gerecht werden können. Den

Kassenbericht gab O. Thiele, die Bilanz ergab eine Gehalteinnahme von M. 2515,80, der eine Ausgabe von M. 2803,98 gegenübersieht; an die Hauptkasse wurden M. 1748,56 geliefert, an Unterstützungen wurden ausgezahlt auf Kosten der Hauptkasse M. 594,75, auf Kosten der Lokalkasse M. 816, als Kassenbestand stand M. 209,24 vorhanden. Da auch im diesen Jahre wieder 22 Kollegen einberufen wurden, stehen im ganzen 145 Kollegen unserer Zahlstelle im Heeresdienst; davon sind 10 als gefallen und 1 als vermisst gemeldet worden. Der Mitgliederbestand beträgt 75. Hauptvorsteher Allmann führte den Berichtsmittel vor Augen, wie eigentlich unsere Organisation während der langen Dauer des Krieges im Interesse der Mitglieder gewirkt habe. Vorlese der Versammlung sollte er den Kollegen des Vorstandes, die es trotz schwerer Zeit fertiggebracht hätten, die Zahlstelle auf einer gesunden Grundlage aufzubauen. Wenn auch in diesem Jahre leichtig gearbeitet werde, dann werde der Erfolg auch ausbleiben. Auf Antrag der Revisoren wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bei der Ergänzungswahl zum Vorstande wurden die Kollegen O. Thiele (erster Kassierer), Dr. Weiß (zweiter Kassierer), S. Greiser und R. Dilcher (Revisor) sowie die Kolleginnen Pauline Meth (Schriftführerin) und S. Lampmann einstimmig gewählt. Die Geschäfte des Vorstandes seit der zurzeit hier weilende Vorsitzende Kollege J. Kaschel. Allmann hielte nun einen interessanten Vortrag über „Möser“ Beruf und das Hilfsdienstgesetz. In leicht verständlicher Weise erläuterte Redner die einzelnen Besonderheiten. Aufmerksam folgten die Versammlungen den Ausführungen. Nachdem noch einige wichtige Mitteilungen gemacht waren, gedachte der Vorsitzende ehrend der gefallenen Kollegen, besonders auch unseres leider zu früh verstorbene unvergesslichen Freundes Wilhelm Kahl. Die Versammlung erhielt die viel zu früh aus unserer Mitte Gerissenen in übler Weise. An die schön verlaufene Versammlung schloß sich ein geselliges Zusammensein an.

N.B. Unsere Mitglieder beider Branchen machen wir an dieser Stelle auf die am 25. Februar (Vater) und 26. Februar (Schokoladebranche) stattfindenden öffentlichen Versammlungen aufmerksam. Kollege Heschold-Berlin wird über wichtige Berufsfragen sprechen. Ein jeder muß dazu beitragen, daß die Versammlungen gut besucht werden.

Grefeld. Im Volkshaus fand am 28. Januar unsere Generalversammlung statt. Den Jahresbericht erstattete Kollege Meriens. Es wurden sieben Aufnahmen gemacht, 508 Beiträge umgesetzt; die Einnahmen betragen M. 380,95, der Lokalkassenbestand beträgt zurzeit M. 121,79. Kollege Reiter-Essen sprach über unsern Verband im letzten Jahre und ermahnte die Kollegen und Kolleginnen, trotz der schweren Zeit, in welcher wir uns befinden, den Mut nicht zu verlieren, immer der liebgeworbenen Organisation die Treue zu bewahren und ihr noch mehr Kämpfer zu präsentieren. Weiter erläuterte er das Hilfsdienstgesetz und ersuchte die Mitglieder, die in unserem Organ sich regelmäßig befindenden Artikel über das Gesetz zu verfolgen, um sich immer über diesen für uns so wichtigen Gegenstand auf dem Laufenden zu erhalten. Mit dem Wunsche, daß es uns recht bald vergönnt sein möge, den so heißbegehrten Frieden zu haben, schloß die gut besuchte Versammlung.

Dortmund. Besonderer Umstände halber konnte die für den 17. Januar angelegte Generalversammlung erst am 28. bei Schlossmacher stattfinden. Der vervollständigt vorgelegte Kassenbericht umfaßt: An Aufnahmen waren 21 männliche, 17 weibliche zu verzeichnen, Beiträge wurden im ganzen 2160 umgesetzt. Die Gesamteinnahme ergab M. 2254,11, die Ausgabe an die Hauptkasse M. 1663,25, für die Lokalkasse wurden verausgabt an das Kartell M. 12,80, persönliche M. 97,45, sachliche M. 109,41, Agitation und Porto M. 14,80, für Liebesgabenpaquete an unsere Kollegen im Kriegsdienste M. 272,27. Auf Rechnung der Hauptkasse wurden hier an unsere Mitglieder beziehungsweise deren Angehörige für M. 48,647,80 verausgabt. Der Kollege Reiter beantragte, dem Kassierer Entlastung zu erteilen, da er bei wiederholten Revisionen keine Beanstandungen zu machen hatte, was auch einstimmig geschah. Kollege Redderen gab den Vorstandsbereich, er habe hervor, daß er auch im letzten Jahre viel Arbeit hatte, die im Interesse der Organisation zu erledigen war. Es fanden statt: 12 Vorstandssitzungen, 7 Mitgliederversammlungen, 3 öffentliche Versammlungen. In unsere Freunde im Kriegsdienst wurden 2640 Briefe mit Zeitungen gesandt, des weiteren noch 144 Pakete sowie 42 Briefe und 35 Postkarten. Mit der Länge des Vorstandes war man recht zufrieden, was auch durch die nachfolgende Wahl sich zeigte. Es wurde Kollege Redderen wiedergewählt als Vorsitzender, an Stelle des Kollegen Mahies, der von hier verzogen, trat Kollege S. Drüce, als Schriftführerin fungiert Kollegin Krause als Revisoren die Kollegen Müller, Behnsen und Hetmann, als Kartelldelegierter Kollege Drüce. Bezirksleiter Reiter rieherte noch einige ermunternde Worte an die Kollegen, auch im kommenden Jahre alles zu tun, um die Organisation weiter zu stärken und zu kräftigen für den Kampf in der uns bevorstehenden Zeit. Ausgabe und Pflicht aller unserer Freunde sei es, kräftig unter den uns noch fernstehenden die Werbearbeit zu betreiben. Die dauernde Tagarbeit muß in diesem Jahre zum mindesten unter Dach kommen; auch die Frage der Sonntagsarbeit muß erledigt werden. Weiter wies er auf das Hilfsdienstgesetz hin, daß alle Kollegen beachten sollten. Dann wurde beschlossen, in Zukunft die Mitgliederversammlungen wieder auf einen Sonntag zu verlegen, und zwar auf den ersten im Monat, nachmittags 3 Uhr. Die nächste Versammlung findet am 4. März, nachmittags, bei Schlossmacher, Steinstraße statt. Hierauf wurde die mäßig besuchte Versammlung geschlossen.

Elberfeld. Unsere Generalversammlung fand am 20. Januar im Volkshaus statt. Der Vorsitzende Winter, gedachte zunächst der beiden verstorbenen Kollegen Heinrich Spicken und Richard Gebauer, die in üblicher Weise geehrt wurden. Dann gab Winter den Kassen- und Geschäftsbereich. Es war eine Einnahme von M. 1363,68 zu verzeichnen, der gegenübersteht eine Ausgabe von M. 1388,40, so daß ein Kassenbestand von M. 25,28 verblieb. Dem Kollegen Winter, dessen Kassierung stets in bester Ordnung befunden, wurde Entlastung erteilt. Aus dem Geschäftsbereich erschien mir unter andern, daß 45 Kollegen für 9950 Tage Arbeit zur Ausbildung beschafft werden konnten. Am Schlus des Jahres hatten wir 67 jahrlende Mitglieder. Allmann sprach dann über Teuerungszulagen; er schilderte die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die

Berechtigung der Forderung von Teuerungszulagen. Dann wurde der als Vorstand einstimmig wiedergewählt, wobei steht sich wie folgt zusammen: Vorsitzender und Kassierer: Ferdinand Winter; Schriftführer: Ernst Berliner; Revisor: Ulrich und Alfons Haller; Beisitzer: Ernst Brag und Karl Breuer als Kartellsdelegierte. Unter „Beschiedenes“ stellten einige Kollegen Fragen über die Teuerungszulagen. Winter schloß die gut besuchte Versammlung mit dem Wunsche, daß einige in den hiesigen Betrieben beschäftigte Kollegen, die uns noch fernstehen, recht bald für unsere Zahlstelle gewonnen würden, damit wir wenn unsere Kollegen auf dem Felde zurückkehren und der Krieg zu Ende ist, unseren Mitgliedern gewachsen sind.

Frankfurt a. M. Am 28. Januar tagte bei Lieser, Schneidglab, unsere gut besuchte Generalversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die verstorbenen sowie die gefallenen Kollegen der Zahlstelle im Geschäftsjahr nochmals besonders geehrt. Das gleiche geschah für unsern Verbandssekretär Wilhelm Kahl. Der im Druck vorliegende Jahres- und Kassenbericht wurde vom Kollegen Frieder ausführlich erläutert. Große Unwällungen haben sich durch den Krieg in unserm Berufe vollzogen. Mithin waren auch die vom Hauptvorstand verlassenen Statistiken und Umfragen eine dringende Notwendigkeit. Diese Arbeit zu bewältigen, hat schwerer Mühe bedurft, weil gerade mittler in den Versammlungen fast der gesamte Vertrauensmännerapparat zum Heeresdienst einberufen wurde. Die Galantria auf dem Arbeitsmarkt machte sich hier besonders bemerkbar. 50 bis 70 Gehilfen hätten manche Woche vermittelt werden können, wenn solche am Platze gewesen wären. Noch heute könnten aus andern Städten und Orten eventuell arbeitslose Männer häufig Arbeit finden. Die Zahl von beschäftigten weiblichen Personen und Gefangenen nimmt daher immer mehr zu. Die neu geschaffene Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für die Kriegsteilnehmer hat ihre Tätigkeit bereits begonnen. Einige Kriegsverletzte wurden der Berufssarbeit wieder zugeführt. Die im Berichtsjahr zum Heeresdienst Einberufenen konnten durch Neuaufnahmen ergänzt werden. Die im vierten Quartal eingestellte Betriebsagitation war nicht erfolglos, möge die selbe daher nicht außer acht gelassen werden. Der Kassenbericht bilanziert in Einnahmen und Ausgaben inflative Kassenbestandes mit M. 12 422,20. 9617 Wochenbeiträge wurden umgesetzt, und 118 neue Mitglieder wurden gewonnen. Beimängelt wurde, daß zu wenig Sozialbeiträge umgesetzt seien. Ein neues Jahr wird auch für den Herbst mit anzulegen sein. Der Kassenbestand beträgt M. 3052,95, wovon M. 280 in Arbeiterunternehmungen fest angelegt sind. Gegen das Vorjahr ein Weniger von rund M. 500. Die gesamte ausgezahlte Unterstützungssumme an Kriegerfrauen und Kollegen beträgt M. 3159,85. Zur Rolländerung ist damit ganz beträchtlich beigetragen worden. Unter den politischen Ausgängen sind 7000 Kreuzbänder für unsere treuhaltigen stehenden Mitglieder. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt. In der Debatte wurde von allen Rednern betont, daß zu wenig Sozialbeiträge umgesetzt seien. Ein neues Jahr müsse dafür mehr propagiert werden. Zum Punkt „Wahl“ wurden die antirionierenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Für zum Heeresdienst Einberufenen wurden die Kollegen Werner und Lindheimer neu gewählt. Vertreter sind die Kollegen Oberhardt, Linthes und Mann, Kollege Wezel Erzählmann. Die teilherigen Revisoren wurden wieder bestätigt. Wegen vorgeschrittenen Zeit wurde die Behandlung des Hilfsdienstgesetzes ausgesetzt. In Verbindung mit den Ausführungsbestimmungen soll diese wichtige Angelegenheit in einer öffentlichen Versammlung zur Beratung kommen. Dieser plädiert Antrag fand einstimmige Annahme. Mit einem Appell zur tüchtigen Mitarbeit jedes einzelnen wurde die imponant verlaufene Versammlung geschlossen.

Halle. Unsere Generalversammlung fand am Mittwoch, 24. Januar, im Verkehrslokal „Gewerbeschauhaus“ statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung mußte leider der Vorsitzende wiederum bekanntgeben, daß ein Mitglied unserer Zahlstelle dem völkermordenden Krieg zum Opfer gefallen ist; dieses wurde in üblicher Weise geehrt. Nach Verlesung der Feldpostlizenzen und einer Schreiberei vom Hauptvorstand gab Kollege Streicher den Kassenbericht, der eine Einnahme von M. 5716,02 und eine Ausgabe von M. 5501,27 ergab, so daß ein Bestand von M. 214,76 verblieb. An die Hauptkasse wurden M. 4259,07 abgesandt. Dem Kassierer wurde, da vor den Revisoren stets alles in Ordnung befunden wurde, Entlastung erteilt. Bei den Vorstandswahlen wurde auf Antrag Scholze alle Kollegen wiedergewählt: Delle, Vorsitzender; Biele, Schriftführer; Bisch, Lohmann, Weberfleck und Sensius als Revisoren. Von einer Erweiterung des Vorstandes wurde wegen der jetzigen Zeit Abstand genommen. Zum Schlus gab Kollege Streicher noch einen Rückblick auf das vergangene Jahr; er gedachte vor allem unserer gefallenen Kollegen und hob hervor, daß unsere Zahlstelle auch im dritten Kriegsjahr lebensfähig geblieben ist, was auch ohne weiteres der Kassenbericht nachweist. Wegen der vorgeschrittenen Zeit konnte ein vorgesehenes Referat über den „Vaterländischen Hilfsdienst“ nicht mehr gehalten werden, weshalb es als Hauptpunkt zur nächsten Versammlung auf der Tagesordnung steht. Leider muß gesagt werden, daß nicht einmal die Hälfte der Mitglieder zur Sitzung war, was bei dem Vaterland die hiesige Ortsverwaltung an den Tag legt, dorpatet schwer zu rügen ist. Jeder Kollege sollte sich gesagt sein lassen, daß jetzt im dritten Jahr Krieg ist, und daß der Bezirksleiter Streicher mit sehr vielen kleinen Zahlstellen zu rechnen hat, überdies auch noch mehrere Bezirke bearbeiten muss, wo er überall zur Generalversammlung kein soll, und also nicht allein für Halle da sein kann. Folglich können die Versammlungen nicht überall Sonntags abgehalten werden, wie es den Mitgliedern am besten paßt. Die Mitglieder müssen sich auch einmal, wenn es beim besten Willen nicht anders geht, nach den notwendigen Arbeiten der Angehörigen richten, und nicht ohne weiteres die Versammlung schwänzen. Ohne allen Zweifel ist das ein Unrecht gegenüber unsern braven Kollegen im Felde und ein schweres Vergehen an diejenigen, die bis jetzt ihr Leben für uns gelassen haben. Wir können das Andenken unserer gefallenen Kollegen nicht besser ehren, als daß wir für unsern Verband arbeiten und agieren. Dazu gehört auch rege Versammlungsbesuch und vor allem der Besuch der Generalversammlung. Da sollen die Kollegen erfahren, was im vergangenen Jahr für Arbeit

zu der Schule geleitet ist, die jenen dort ihre Meinung ausdrücken können, ob sie mit ihrem Vorstand einverstanden sind, haben vorerst erlaubt, wo ihre Beiträge hingestellt sind. Diese Einigungslinie, wie sie jetzt besteht, ist beständig für unsere Bedürfnisse. Das muss im neuen Jahr anders werden.

Wien. Unsere Generalversammlung fand am 21. Januar bei Ulrich statt. Der Vorsitzende, Kollege Herberg, gab den Jahresbericht. Von abgelaufenen Jahren haben 8 Mitgliederversammlungen, 3 öffentliche Versammlungen und 3 Vorstandssitzungen stattgefunden. Der Haushaltsertrag gab Kollege Beck. Der Haushaltsertrag am 1. Januar 1916 A. 229,01, am 1. Januar 1917 A. 150,91. Die Einnahmen betragen A. 187,29, die Ausgaben A. 126,85, um Unterstützungen wurden ausgezahlt 44,80. Bei der Vorstandswahl wurden Georg Beck und Seubertling wiedergewählt, zu Beisitzer wurden Meier und Püster, als Revisoren Witten und Baumgartner, als Karikatursleger Herberg und Seubertling bestimmt. Der Vorsitzende forderte noch alle Anwesenden auf, tüchtig für unsern Beruf zu agieren.

Rosenheim. Am 21. Januar fand im Verbandslokal "Gothaus zum Frühlingsgarten" unsere Generalversammlung statt. Goßner, Münch, hielt einen ausführlichen Vortrag über das Hilfsdienstgesetz und erläuterte auch noch die Auswirkungen des Nachbardeutschlands nach dem Kriege. Kollege Falter erläuterte den Rassen- und Geschäftsbereich. Wir hatten im abgelaufenen Jahre 18 Anträge und es wurden 1281 Beziehungen veranlaßt. Die Einnahmen betrugen A. 770,51, die Ausgaben A. 762. Zur Rechnung der Haushalte wurden A. 101 ausgezahlt. Die Geschäftsführung für das Jahr 1917 steht wieder in den alten Händen. Bedauerlich ist nur, daß es wieder einige Sitzungsleiter waren, die es nicht der Mühe wert waren, die Generalversammlung zu besuchen, was besonders in jüngerer Zeit, wo jeder Kollege zählt, doppelt schade empfunden wurde.

Moskau. Unsere Generalversammlung fand am 27. Januar in der "Philharmonie" statt. Leider waren nicht alle Kollegen erschienen. Der Vorsitzende rügte dies und riefte an alle Kollegen die dringende Aufrüttelung, daß wir einzutreten, daß sämtliche verschwundenen Kollegen zur Versammlung herangezogen werden. Dies mußte jeder Kollege als seine Pflicht betrachten. Es war folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Jahresbericht, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Hilfsdienstgesetz, 4. Verschiedenes. Den Jahresbericht gab Kollege Gaudo. Es wurde beschlossen, zwecks Aufbesserung der Kollegenschaft keine Sitzungsgelder und keine Projekte für Markenwerbung zu erheben. Als Vorsitzender und zur Führung der Kollegenschaft wurde Kollege Gaudo, als Schriftführer Kollege Gaudo, als Revisoren Witten und Dorff gewählt. Zu Punkt 3. Hilfsdienstgesetz, sprach Gaudo in leicht jünglicher Weise und es wurde jedem Kollegen klar, wie er sich zu verhalten hat. Unter "Verschiedenes" forderte Gaudo die Anwesenden auf, recht tüchtig zu agieren zur Erhaltung der Zahlstelle, damit wir den aus dem Gelbe heimkehrenden Kollegen zeigen können, daß wir unsere Pflicht voll und ganz erfüllt haben.

Koblenz. Die Generalversammlung am 27. Januar war von sämtlichen Mitgliedern besucht. Aus dem Jahres- und Rassenbericht ist zu entnehmen, daß von unserer Zahlstelle in diesem Jahre wieder 5 Mitglieder zum Militär eingezogen worden, so dass nun 25 eingesessen sind. Verluste sind bisher glücklicherweise noch nicht zu beklagen. Der Umsatz belief sich auf 450 Beiträge, die Einnahme mit einem Rassenbestand von A. 162,14 betrug A. 457. Da die Haushalte wurden A. 244 gefand. Nachdem der Jahresbericht gegeben war, wurde der Vorstand entlastet. Nach einem Vortrag vom Bezirksleiter Streicher über das Hilfsdienstgesetz wurde die Versammlung mit dem Befehl nach völligem Frieden geschlossen.

Zahl. Am 28. Januar fand in "Dombergs Amt" unsere Generalversammlung statt, welche gut besucht war. Vor Kurzem in die Tagesordnung gesetzte der Vorsitzende der Kriegszeit, der zwei brauen Ringleiter Zeiß und Güntel, sowie des Sohnes von Wilhelm Lohr, die Versammlung erläuterte die Zusage in ähnlicher Weise. Dann gab der Vorsitzende den Jahresbericht, der außerer berichtete über die Kollegenschaft und Kollege Habermann über die freiwillige Sicherung zur Unterstützung der Freiheit im Felde. Zum Jahresbericht wurde angekündigt, daß am Jahresende kein Plan zu verzeichnen war und 14 Mitglieder vorhanden waren. 19 Anträge und gemacht worden und A. 103 wurden durch freiwillige Beiträge einförmig. Herausgehoben wurde, daß der Bezirksleiter jetzt zwei Bezirke verwaltet und allem Nachdruck trug, auf Anregung eines Kollegen werden Schritte unternommen, in Zella die Siedlungssachen zu bereitigen. Betriebsförderung wurde verboten, auf dem bisherigen Wege weiter auf dem Posten zu sein. Der Vortrag über das Hilfsdienstgesetz vom Bezirksleiter stand fürstes Fazette. Streicher gab noch bekannt, daß die Frage der Sicherungsalagen in der Kollegenschaft nach einer Konferenz der Genossenschaften am 10. Februar ihre Erledigung finden wird. Zum Schlusse hoffte der Vorsitzende, daß die nächste Generalversammlung wieder im Friedensmaar stattfinden möchte, gedachte nochmals aller Kollegen im Felde und verabschiedete im Namen des Generalvorsitzenden seine Grüße wie vorher weiter zu tun, immer mit der Forderung für den Beruf voran!

Berlin. Die inzwischen beendete Generalversammlung fand am 28. Januar statt. Genosse Becker hielt zuerst einen Vortrag über das Hilfsdienstgesetz und erläuterte Broed und Haubertung desselben. Die Schiedsgerichtskommission für Stettin bestätigte uns im Sonderigen Besprechungsraum, Zimmer 35 Meyer, aus verschiedenen Gründen abweichen zu wollen, und zogte ihre Reaktion; zuletzt ging er auf den Stand unserer Organisation ein. Der Bericht des Vorsitzenden ergab, daß im Jahr 1916 1 General- und 6 Mitgliederversammlungen abgehalten wurden, weiter wurden 12 Vorstandssitzungen abgehalten. Die Zahlstelle hat 1916 zwei Kollegen auf dem Schlachtfeld verloren, einen Kollegen hier durch Tod. 350 Kollegen sind mit erlöschten. Aus dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: 24 Mitglieder sind aufgenommen worden, die Ausgabe beträgt A. 2281,15, die Einnahme A. 2227, nicht ein Zehntel von A. 57,50. Dem Käffner wurde Entlastung ertritt. Der Vorsitzende verabschiedete noch einige

Grußgrüße. Zur Vorstandswahl schlug Kollege Struhsburg in Abwesenheit der Versammlung vor, nur fünf Vorstandsmitglieder zu wählen. Kollege Beimus wählte es, daß möglichst noch noch 50 Mitglieder am Tage statt, nur 15 einschließlich des Vorstandes zur Versammlung erscheinen würden, auch Genossen oder Vertreter sind im schriftlichen Befreiungsschreiben anzuzeigen. Zu berücksichtigenden Sitzungen müßten Mann für Mann erscheinen. Erregt wurde, daß trotzdem der Vorstand alle Hebel in Bewegung gesetzt hatte, von den Kommandobüros nur zwei Vorstandsmitglieder erschienen waren, und aus der Stettiner Kommandobüro nur einer, trotzdem dort acht bis zehn Kollegen arbeiten und wirklich eingeschlagen werden müssen. Unsere fehlgekommenen Kollegen verlassen sich auf die Breitgebliebenen und hoffen, daß sie die Organisation erhalten und auszubauen suchen; aber in Stettin trifft das Gegenteil zu!

Wiesbaden. Am 28. Januar fand im Gewerbeschäftshaus unsere Generalversammlung statt. Die Versammlung war denjenigen Geschäftsführern entsprechend gut besucht. Kollege Grammel gehörte bei der Eröffnung der im Felde gefallenen und der in der Heimat gefallenen Kollegen; die Versammlung erhob sich zu ihrer Ehrengabe den Blasen. Dann wurden einige Zuschriften von der Hauptverwaltung und auch ein Schreiben an die Generalversammlung von unserem Bezirksleiter Kollegen Dengel, welcher anzeigt bei einer Fliegerabteilung im Felde steht, verlesen. Dengel begüßt in einem Schreiben die Versammlung, bezeichnete unsere Schreibereichung als eine gute und forderte die Kollegen auf, in diesem Jahre zur tüchtigen Mitarbeit für unsere Sache auf. Der Rassenbericht ergab: Einnahme A. 2962,82, Ausgabe A. 3235,60. An Unterstützungen wurden A. 983,80 ausgezahlt, 52 Aufnahmen wurden gemacht. 220 Mitglieder wurden mit Anfang des Krieges zum Heeresdienst eingezogen, so daß bei Jahresende noch 70 Mitglieder vorhanden waren. 21 Kollegen wurden als gefallen gemeldet, 5 als in Gefangenenschaft und 2 als vermisst. Dem Stellvertreter wurde auf Antrag der Mitglieder, welche alles in sicherer Ordnung gehalten haben, Entlastung ertritt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Wohlmeier erster, Stichlich zweiter Vorsitzender; Kindsmüller erster, Börner zweiter Schriftführer; Grammel erster, Klein zweiter Schriftführer; Gutherholt und Heinrich Klein Revisoren; Karikatursleger Wohlmeier und Stichling. Unter "Verschiedenes" entstand noch eine lebhafte Debatte über Lohn- und Arbeitsbedingungen. Darauf wurde die Versammlung unter einem fröhlichen Hinweis zur tüchtigen Mitarbeit auch in diesem Jahre geschlossen.

welches den Kindern der Frau Kronprinzessin so gute Dienste leistete. Da sie kommen und fragen, ob sie nun zu uns kommen und das Spiel zu tanzen. Danach kann natürlich nicht die Rechte fehlen; aber die Firma hat mit dem Sohn ihren Gewinn erreicht; sie möchte auf diese Weise Nutzen für ihre Brüder. Wie der Firma die Adressen der Geschäftsführer übermittelt worden sind, bleibt vorläufig Geheimnis. Ganz sicher interessant zu beobachten, mit welchen Mitteln gearbeitet wird, um den Sohn zu fördern.

Staatsaufsichtsräte.

Hilfsschuldenverein. Hat seit der letzten Versammlung noch anerkannt der Willkür eine neue Konsumverein in Nachmen. Das sind nun insgesamt 191 verschiedene Vereine, die in ihren Bäckereien und dazu gehörigen Nebenbetrieben 1832 Verbundsmitglieder beschäftigen. (Von unseren Versammlungen am Jahresende mit der Zahl der in diesen Betrieben beschäftigten Personen durch die Versammlungen des Krieges wieder geringer geworden; die Zahl der tariffreien Vereine hat sich auch um einen Verein vermehrt, weil der Verein Halle a. S. verschmolzen wurde.)

**Spätemars am 10. Februar
in der 7. Wochabreitung für 1917
(11. bis 17. Februar) fällig.**

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.
(Wo nichts Besonderes vermerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)

Montag, 11. Februar:

Eben a. d. R.: Vorm. 10 Uhr im Hotel "Groß-Eben", Steeler Straße. — **Wiesbaden (Öffentliche):** Vorm. 10 Uhr im Gewerbeschäftshaus, Wallstraße 19. Referent Hessischold.

Montag, 12. Februar:

Regensburg (Öffentliche): 7 Uhr, „Schillerstraße“ Glöckengasse 31, Referent Allmann.

Mittwoch, 13. Februar:

Dresden (Generalversammlung): 8 Uhr im Gewerbeschäftshaus, Margarethenstraße. — **Landsdorf (Öffentliche):** 8 Uhr bei Urban Holl, Alstadt. Referent Allmann.

Montag, 18. Februar:

Halle a. d. S.: 8 Uhr im Gewerbeschäftshaus, Hor. 42/44. — **Übersee (Generalversammlung):** 8 Uhr im Gewerbeschäftshaus, Johannistraße 50.

Anzeigen.

Kontrollpulver

„National“ kauje zu höchsten Preisen gegen bar. Offerten unter J. G. 6698 an Rudolf Hesse, Berlin SW 19.

Nürnberger Bäcker- und Konditorhilfen
decken ihren Bedarf am besten bei
Hans Derfuss, Schneidermeister, Hengasse 2, 1. Et.

REIDL'S

BACK PULVER
 bei 9 Pfd. a. A. 1,20
 ab 25 - a. 1,10
 - 50 - a. 1,-
 - 100 - a. 1,-
 ab Station Dresden gegen Nachnahme
 Grossisten Sonderpreise
 Nährmittelfabriken
 Rudolf REIDL
 Dresden-D. 013
 Hermsdorfer Straße

Coffee
 Kriegsmischung, ca. 25 gr. Bohnenkaffee
 10 Pfund Packung A. 14,-

Ia Ammonium
 10 Pfund Packung A. 10,50
Ia Backpulver
 [A. 8] 10 Pfund Packung A. 14,-

Meyer & Keller, Worms a. d. Rh.